

**Repertorium Academicum Germanicum (RAG):
Die graduierten Gelehrten des Alten Reiches zwischen 1250 und 1550.
Auf dem Weg zu den Grundlagen der vormodernen Wissensgesellschaft**

I. Inhalt und Ziele

Im Repertorium Academicum Germanicum (RAG), einem Projekt der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, sollen alle auf dem Gebiet des Alten Reiches zwischen 1250 und 1550 tätigen Gelehrten mit möglichst vollständigen Lebensläufen erfasst werden. Damit werden ganz neue Perspektiven geboten. Erstmals sind so qualitative und quantitative Aussagen über die geistige Elite des Reiches insgesamt, aber auch zu ihrer europäischen Vernetzung möglich.

Als Gelehrte gelten die Besucher und Graduierten der höheren Fakultäten (Theologen, Juristen und Mediziner), die Artisten-Magister sowie die adligen Universitätsbesucher. Dieses geplante Who is Who der rund 40 000 Gelehrten dient wiederum dem Erkenntnisziel, die Institutionengeschichte (Universitäten, Fakultäten) mit der Sozial- und Kulturgeschichte der Universitätsbesucher (Herkunft, Studium, soziale Vernetzung, Lebens- und Berufswege) und der Wissenschaftsgeschichte (Was hat man gelernt, gedacht und vermittelt?) so zu verbinden, dass die Wirkungsgeschichte der Gelehrten in der vormodernen Gesellschaft beschrieben und erklärt werden kann. Dabei geht es beispielsweise um die Fragen nach der Nutzung der an der Universität erworbenen schriftlichen und mündlichen Kompetenzen im öffentlichen Leben, bei der Ausarbeitung und Anwendung von Herrschafts- und Verwaltungstechniken oder auch beim Transfer tradierten Wissens und methodischer Schulung in Hof- und Verwaltungskarrieren, in Kirchen, Gerichten und Schulen, königlichen, territorialen und städtischen Ämtern. Damit kann auch versucht werden, weitergehende Fragen zum Beispiel nach dem Bau politischer Systeme, nach dem Funktionieren und dem Wandel der Gemeinwesen in Stadt und Land oder nach dem Entstehen neuer Berufs- und Führungsgruppen zu beantworten.

Da diese geplante „Geschichte des Wissens“ weniger durch die Kenntnis der Institutionen als vielmehr aus der zeitgerechten Rekonstruktion der Individualdaten der handelnden Personen, die gerade im Raum des Alten Reiches in europaweit unvergleichlicher Fülle vorhanden sind, geschrieben werden kann, ist die Basis eine mit den methodischen Mitteln der Prosopographie angelegte Datenbank. Neben Daten über Herkunft, Studium und Lebensweg, Positionen, Ämter, Karrieren, hinterlassene Werke, Testamente und Stiftungen interessieren dabei wegen der empirisch begründeten Andersartigkeit einer vormodernen, „traditionalen“ Gesellschaft vor allem auch die relationalen Daten über den zugehörigen Sozialraum, seine Einflusstiefe und Reichweite, über verwandtschaftliche Bindungen, über Freundschaften und Feindschaften, über Referenzen und Beziehungen zu Herren jeder Art, über Tischgenossenschaften, Privilegien und Klientelverhältnisse.

II. Vorgehen

In einer ersten Phase des Projektes geht es darum, sich einen Überblick über die Anzahl der Gelehrten im Alten Reich zu verschaffen und deren Grunddaten anhand des universitären Quellenmaterials aufzunehmen. Neben der sozialen und geographischen Herkunft der Gelehrten werden deren Immatrikulation, Promotion, Besitz von weltlichen Ämtern und geistlichen Pfründen, ihre Zugehörigkeit zu geistlichen Orden sowie ihre persönlichen Beziehungen, wie sie sich z.B. durch eine Gruppenimmatrikulation ergeben, in die Datenbank aufgenommen. Neben den edierten Universitätsmatrikeln,

Fakultätsakten und Promotionsverzeichnissen deutschsprachiger Universitäten wird hier bereits ungedrucktes Quellenmaterial eingearbeitet. Zur Zeit umfasst die Datenbank daher bereits die Namen von etwas über 35 000 Personen. Diese Grunddaten einer Person werden laufend ergänzt und korrigiert. Zugleich werden die Namen derjenigen Gelehrten aufgenommen, die sich an italienischen und französischen Universitäten, die sich gerade beim Adel und dem städtischen Patriziat großer Wertschätzung erfreuten, sowie an der brabantischen Universität Löwen aufgehalten und dort möglicherweise ihre akademischen Grade erworben haben.

Mit diesem Vorgehen wird man am Ende für sämtliche Personen im RAG über recht gleichartige Informationen über ihr universitäres Leben verfügen, zusammengesetzt aus „Kerndaten“, die gewisse Mindestaussagen erlauben, und „Ausbaudaten“, die von der Erstimmatrikulation bis zum höchst-erworbenen Grad Auskunft geben können, teilweise auch schon über Universitätswechsel und über Stand, Amt und Tätigkeiten, über Stiftungen, Bücherbesitz, eigene Werke, Freunde und Bekannte. Diese Dateneingabe ist auf zwei Arbeitsstellen, Bern und Gießen, aufgeteilt. Die Arbeitsstelle Bern ist für die Datenaufnahme für die Zeit zwischen 1450 und 1550 sowie für die Koordination verantwortlich, während die Arbeitsstelle Gießen die Zeit vor 1450 bearbeitet.

Diese für das gesamte Reich erhobenen Grunddaten werden in einer zweiten Phase mit den Angaben aus weiteren editierten sowie nicht edierten außeruniversitären Quellen (z.B. städtische und fürstliche Ratslisten, Bestellungen, Bibliothekskataloge) und aus der Literatur (z.B. Monographien von Chorherrenstiften, Studien zu fürstlichen Verwaltungen) ergänzt, wobei hier modular nach einzelnen historischen Großräumen vorgegangen werden soll. Dafür sprechen sowohl sachliche als auch räumliche Kriterien. Diese modulare Aufteilung versteht sich aus dem Vorwissen heraus, dass man beim Personenkreis des RAG immer wieder auf Phänomene vom einfachen Zusammenhalten bis zur Integration stößt, d.h. immer wieder von Generation zu Generation den gleichen Personal-konstellationen, Familien und Netzwerken in bestimmten Landschaften begegnet. Solche können zentrale Landschaften sein oder auch Peripherien, die gleichsam mitgetragen oder einfach mitgenommen werden. Dies entspricht der sozial-historischen Beobachtung des häufigen Zusammenhalts in Landsmannschaften und Freundschaften in den verschiedensten Lebensräumen und Wirkungsfeldern, auch auf höchster Ebene.

Das Alte Reich setzte sich aus sehr unterschiedlich entwickelten Landschaften oder Regionen zusammen, die nicht zuletzt auch von Universitätsbesuchern und insbesondere graduierten Gelehrten mitgeprägt wurden. Durch die Überschneidung ihrer Einzugsräume hatten oft mehrere Universitäten daran Anteil. Bei diesen vier vorläufig gebildeten Räumen handelt es sich 1. um den Großraum Niederlande, Niederrhein, Westfalen, 2. um den Großraum Mittel- und Oberrhein mit Schwaben und Schweiz, 3. um den Ober- und süddeutschen Raum, einschließlich Böhmens und Österreichs, mit einem Blick nach Italien sowie 4. um den Großraum Mittel- und Ostdeutschland mit einem Blick nach Schlesien, Böhmen und dem Baltikum.

III. Abfragen im Internet

Ein Ziel des Projektes ist es, einer wissenschaftlich interessierten Öffentlichkeit bereits während der „Sammel- und Erfassungsphase“ einen Teil der Ergebnisse des RAG nutzbar zu machen. Zum jetzigen Zeitpunkt sind die Daten von rund 12 000 Personen im Internet verfügbar, die sich an den vier Universitäten Basel, Erfurt, Frankfurt/Oder und Rostock (gesamter Zeitraum) und an den drei Universitäten Krakau, Leipzig und Prag (Zeitraum bis 1450) immatrikuliert bzw. mindestens einem

artistischen Magisterexamen gestellt haben. Im Laufe dieses Jahres ist geplant, zumindest die Daten der an den Universitäten Freiburg i. Br., Greifswald und Ingolstadt immatrikulierten bzw. promovierten Gelehrten zu „publizieren“, so dass dann bereits etwa 18 000 Gelehrte im Sinne des Projektes mit ihren Grunddaten abfragbar sein werden. Je nach Arbeitsfortschritt werden die Personendaten von Gelehrten weiterer Universitäten im Internet nutzbar sein.

Bislang ist es möglich, über das Internet die Datenbank nach vier miteinander kombinierbaren Parametern abzufragen. Neben der Suche nach einem bestimmten Namen oder Herkunftsort eines Gelehrten können die Immatrikulationen und Promotionen an den ausgewählten Universitäten abgefragt werden. Zusätzlich ist es möglich, nach Immatrikulationen und Promotionen von Adligen zu suchen, wie die abgebildete Abfragemaske (Abb. 1) zeigt. Als Ergebnis erhält man die Angaben zu einem Gelehrten, dessen Vita diesen Kriterien entspricht – in diesem Fall handelt es sich um Mathias Rem. Die Detailansicht zeigt neben den verschiedenen Namensvarianten und den persönlichen Daten die bislang eingetragenen Angaben zu Studium und Tätigkeit (Abb. 2). Die ausgewerteten Quellen und Literatur sind mit Kurztiteln verzeichnet, die in einer Titelkonkordanz aufgelöst werden.

Bei der Arbeit mit der Internet-Abfrage ist zusätzlich die unterschiedliche Literatur- und Quellenlage zu den einzelnen Universitäten zu berücksichtigen. Während beispielsweise der Herausgeber der Edition der Matrikel der Universität Basel zusätzlich zur Immatrikulation auch die Promotionen an dieser Universität aufführt, muss dies bei der Universität Ingolstadt aus verschiedensten Quellen rekonstruiert werden. Da es bei der Datenerfassung zu Beginn in erster Linie darum ging, einen Überblick über die Gesamtzahl an Gelehrten im Reich zu gewinnen, ist der Werdegang an einer Universität noch nicht immer vollständig angegeben. Aus arbeitstechnischen Gründen wurde häufig auf die Aufnahme der artistischen Bakkalarpromotionen verzichtet und einem späteren Arbeitsschritt vorbehalten. Ebenso wenig konnte bislang jenen Gelehrten nachgegangen werden, die

RAG
REPERTORIUM ACADEMICUM GERMANICUM

Suche in der RAG Datenbank

Herkunftsort: [weinsberg] UND ODER

Datum der Immatrikulation: [1444] UND ODER

Ort der Promotion: [Wien] UND ODER

Wählen Sie eine Kategorie: []

Anleitung Suche Bearbeitungsstand Auswertungen
 Bern Gießen Datenbank Publikationen Links home

Abbildung 1: Abfragemaske

Matthias Rem

Mathias de Weinsperg, Mathias de Weynsberch; Mathias Reym; Mathie de Winsperg; Mathyas Rem; Matthias Rem

Personliche Daten

währsch.	Herkunft geographisch	Weinsberg, Diözese: Würzburg, Hochstift: Mainz
währsch.	Tod	1496 III. 21.

Studium

	Immatrikulation	1433/34 Winter	Wien, Nation: rheinische
	Promotion	1436 VI. 28.	Wien, bacc. art.
	Promotion	1441 IV. 4.	Wien, lic. art.
	Immatrikulation	1444 Winter	Heidelberg, Rezeptionsgrad mag. art., Gebühr: gezahlt
währsch.	Promotion	1451 IX. 19.	Wien, bacc. form.
währsch.	Promotion	vor 1454 IV. 15. (währsch.)	Wien, dr. theol.

Tätigkeiten

	Lektor	1446 IX. 25.	Wien, Fakultät: Theologie
währsch.		1447 IX. 14.	
		1449 V. 1.	

Quellen und Literatur

AFA Wien, Bd. 2 fol./p. 126v fol./p. 144v
 Paul Ubllein, Akten der Theologische Fakultät Wien, Bd. 1, S. 125, 126, 128, 238, 246, Bd. 2, S. 881
 Gustav Toepeke, M. Heidelberg, Bd. 1, S. 243
 Willy Szawent et al., M. Wien, Bd. 1, S. 183
 Adolf Bayer, St. Gumbert Ansbach, S. 183

Abbildung 2: Ein Ergebnis in der Detailansicht

eine Universität ohne akademischen Grad verließen und woanders promoviert wurden. Derartige Immatrikulationen lassen sich – wenn überhaupt – erst aufgrund der Durchsicht anderer Quellen bzw. Literatur ergänzen.

Die laufend ergänzte Publikation der Daten im Internet ist für die interessierte Öffentlichkeit mit großen Vorteilen verbunden. Sie erspart nicht nur das teilweise mühsame Zusammensuchen der Personendaten in den unterschiedlichsten edierten Matrikeln und Promotionslisten, sondern macht erstmals auch bisher nicht oder nur unvollständig ediertes Quellenmaterial, wie die Promotionslisten der artistischen Fakultäten der Universitäten Freiburg i. Br. oder Ingolstadt, auf einfache Weise verfügbar.

Christian Hesse

Zum Autor

PD Dr. CHRISTIAN HESSE, Leitender Mitarbeiter im Forschungsprojekt Repertorium Academicum Germanicum (RAG) und Privatdozent an der Universität Bern

Kontakt: christian.hesse@hist.unibe.ch

Website des Projekts: <http://www.rag-online.org>

Auszug aus:

**Jahrbuch der historischen Forschung
in der Bundesrepublik Deutschland 2006**

Herausgegeben von der
Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen
in der Bundesrepublik Deutschland e.V.

© 2007 Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, München
oldenbourg.de

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Bearbeitung in elektronischen Systemen.